

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Mai d. J. dem pensionierten städtischen Polizeiarzte Dr. Franz Illner in Laibach und dem praktischen Arzte Dr. Robert Prof. sinagg in Laibach den Titel eines Medizinalrates mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 12. Mai 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. Mai 1914 (Nr. 108) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- 18. Folge „Grobian“ vom 7. Mai 1914.
- Nr. 193 „Slovenski Narod“ vom 7. Mai 1914.
- Nr. 206 und 208 „Il Giornale di Venezia — Gazzetta di Venezia“ vom 28. und 30. April 1914.
- Nr. 11.799 „Il Piccolo“ vom 6. Mai 1914.
- Nr. 32 „La coda del diavolo di Trieste“ vom 6. Mai 1914.
- Nr. 52 „Mischer Nachrichten“ vom 5. Mai 1914.
- Nr. 106 „Reichenberger Zeitung“ vom 8. Mai 1914.
- Nr. 34 „Zivnostenský zpravodaj“ vom 6. Mai 1914.
- Nr. 97 „Diko“ vom 5. Mai 1914.
- Nr. 1779 „Gazeta codzienna“ vom 6. Mai 1914.
- Nr. 1337, 1338 und 1339 „Prykarpatskaja Rus“ vom 4., 5. und 6. Mai 1914.
- Nr. 19 „Zastava“ vom 6. Mai 1914.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Reise des griechischen Ministerpräsidenten in den neuen Gebieten.

Aus Salonichi wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Ministerpräsident Venizelos besuchte während seiner Inspektionsreise die neuen griechischen Gebiete bis einschließlich Otschilar an der bulgarischen Grenze, begab sich dann nach Kawalla und kehrte nach Salonichi zurück. Sodann reiste er bis Florina, besuchte Kiansta, Vodena und Karasferia und fuhr hierauf nach Kilkise, um sich von den Maßnahmen zu überzeugen, welche zwecks Unterbrin-

gung der griechischen Flüchtlinge aus Thrazien getroffen worden sind. Der Ministerpräsident empfing eine Reihe von Abordnungen der verschiedensten Stände aus dem Volke und machte sich mit den Wünschen derselben vertraut. Er ließ sich auch verschiedene Klagen über die Verwaltung einzelner Gebiete vortragen und verfügte unter anderem die Enthebung des Bürgermeisters von Florina, dem Mißbräuche seiner Amtsgewalt nachgesagt werden. Es ist zu erwarten, daß auf Grund der Wahrnehmungen des Ministerpräsidenten eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden, welche der Bevölkerung zum Vorteil reichen dürften. Herr Venizelos hat, wie es heißt, im allgemeinen einen befriedigenden Eindruck vom gegenwärtigen Stande der Verwaltung in den neuen Gebieten gewonnen. Bezüglich der wirtschaftlichen Lage, für die sich der Ministerpräsident gleichfalls sehr lebhaft interessierte, hofft man nach Errichtung der freien Zone in Salonichi auf eine entschiedene Besserung. Die hiesigen maßgebenden Kaufleute haben Wünsche hinsichtlich der Vergrößerung dieser freien Zone geäußert und man hofft, daß denselben Rechnung getragen werden wird, da sie tatsächlichen Bedürfnissen entsprechen. Das Moratorium soll, wie es heißt, am 13. Mai a. St. außer Kraft gesetzt werden. Es ist dringend notwendig, daß die griechische Regierung diese Maßnahmen treffe, damit endlich auf den verschiedenen Märkten Klarheit herrsche und auch die Banken ihre Zurückhaltung aufgeben können.

### Bulgarisches Heerwesen.

Das Budget des bulgarischen Kriegsministeriums für 1914 beziffert sich, wie der „Pol. Kor.“ aus Sofia berichtet wird, auf 52,972.503 Franken gegenüber 40,221.248 Franken im Vorjahre. Diese Vermehrung hat ihre Ursache hauptsächlich in einigen Neuaufstellungen, zu denen man sich teils infolge der Gebietsvergrößerung Bulgariens, teils mit Rücksicht auf die während des Krieges gemachten Erfahrungen veranlaßt gesehen hat. Die Zahl der bestehenden Infanteriedivisionen wird von neun auf zehn erhöht. Die neue, zehnte Division wird in den neuen Gebieten Thraziens stationiert. Die bestehenden 40 Infanterieregimenter, welche bisher aus bloß zwei Bataillonen bestanden, werden nunmehr auch in

Frieden je drei Bataillone haben. Es wird also per Regiment aus dem schon bestehenden Kader je ein neues Bataillon zu zwei Kompanien zur Aufstellung gelangen. Die Reserveregimenter werden im Frieden bloß als Kadets bestehen. In der Kavallerie werden nunmehr alle Regimenter, auch diejenigen, welche bisher bloß drei Eskadronen hatten, je vier Eskadronen erhalten. Außerdem werden sämtliche Kavallerieregimenter mit Maschinengewehr-Abteilungen betheilt werden. Die gesamte Kavallerie wird in drei Brigaden eingeteilt werden; die drei Brigade-Kommanden und -Stäbe gelangen neu zur Aufstellung. Die Artillerie erhält 15 neue Feldbatterien und eine reitende Batterie; die letztere hat im Kriege eine Batteriedivision zu formieren, welche bei der Kavallerie eingeteilt wird. Die Zahl der bestehenden Gebirgs-Batterien wird von 12 auf 20 vermehrt, deren Einteilung in drei Regimenter bleibt die gleiche. In der Festungsartillerie werden drei neue Batterie-Divisionen aufgestellt. Außerdem gelangen noch zur Neuaufstellung: ein viertes Militärgericht, ein Montur- und ein Sanitätsdepot, eine militärgeschichtliche Abteilung, ein Artilleriezeughaus und ein Invalidenhaus. Die im Kriege gemachten Erfahrungen sind insbesondere bei der Vermehrung der Artillerie zur Geltung gekommen. Da bei dem sehr schwierigen und negativen Gelände des Balkankriegsschauplatzes die Feldartillerie nur in den seltensten Fällen der Infanterie ins Gefecht folgen und rechtzeitig eintreffen konnte, tritt die Tendenz in weitem Umfang hervor, den Truppen nach Möglichkeit Gebirgsartillerie zuzuweisen, welche selbst in dem schwierigsten Gelände vorwärts kommt.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Mai.

Der Heeresauschuß der österreichischen Delegation hat am 12. d. M. das Extraordinarium angenommen. — Im ungarischen Ausschusse für Außeres enunzierte der Präsident den Beschluß, daß der Ausschuß für die auf dem Gebiete der auswärtigen Politik entwickelte Tätigkeit dem Minister des Außern sein Vertrauen ausspreche und das Budget im allgemeinen annehme. Hierauf wurde das Budget des Ministeriums des Außern ohne Debatte unverändert angenommen.

## Fenilleton.

### Dreizehn.

Noël Francès.  
(Schluß.)

„Die Zahl Dreizehn ist mir in den Tod zuwider... man muß einem alten Mann etwas zugute halten... und es hat mir einen Schlag gegeben. Ich fürchte, daß ich noch vor Jahreschluß meiner Verstorbenen folgen werde.“

„Einbildung... ich sage Ihnen, nein! Ah, hier ist Frau Veritas, meine Überraschung. Ihr Neffe sagte mir, daß Sie ein Freund der Hellschere und alles dergleichen sind. Ich wollte Ihnen ein Vergnügen machen und meine Gäste unterhalten. Frau Veritas ist die berühmte Spiritistin, die ganz Paris kennt und zu der alle Herrscher Europas kommen.“

Diese Rede rief eine lebhafteste Bewegung der Neugier hervor. Man setzte die Spiritistin in einen großen Sessel, dem Ramin gegenüber. Ohne daß man es bemerkte, flüsterte ihr die Hausfrau zu:

„Ich empfehle Ihnen den Alten. Nehmen Sie ihm die Furcht vor der Zahl Dreizehn und lassen Sie ihn hundert Jahre alt werden. Wenn er zufrieden ist, so verdopple ich Ihr Honorar.“

Die berühmte Veritas versank gleich darauf in tiefen Schlaf. Die Nummern der Uhren anzugeben, war für sie ein Spiel. Sie sah Amandus durch die Küchenwand und prophezeite ihm noch in der folgenden Nacht ein heftiges Unwohlsein. Darauf senkte sie ihren Seherblick in die Vergangenheit, machte Enthüllungen über ge-

stohlene Armbänder, verschwundene Ringe und verlorene Börfen.

„Wunderbar... ungläublich,“ rief der alte Onkel, „jetzt soll sie uns die Zukunft sagen. Die kleine Braut muß den Anfang machen.“

Lucienne verberg ihre Aufregung unter Lachen. Frau Veritas bemächtigte sich ihres Handgelenkes.

„Sie sind zwanzig Jahre alt, Sie sind hübsch. Ich sehe Sie in Ihrem Heim... Sie sind glücklich... Ihr Mann ist Ihnen treu... Und doch bildet sich eine düstere Wolke... etwa in zehn Jahren... ein Argwohn, den er auf Sie fassen wird... Aber Sie beneisen glänzend Ihre Unschuld... die Wolke verschwindet... Sie werden eine zahlreiche Nachkommenschaft haben... Ich sehe Sie umgeben von vier, sechs, acht Kindern...“

„O, Mama,“ flüsterte Lucienne erschrocken. „Das darf nicht vorkommen,“ warnte Frau Decarrou ihren Schwiegersohn.

„... Neun, zehn, zwölf,“ fuhr Frau Veritas fort. „Einen Augenblick Geduld... etwas trübt meinen Blick... Ah, ich sehe... es sind Zwillinge... es ist ein kleiner Dreizehnter.“

Verstärzte Blicke wurden gewechselt. „Es ist das Schönste, es ist Ihr Stolz. Es hat einen reichen Vater, einen schönen Greis... ich sehe den Greis im Zimmer. Er heißt Pouchot. Er will von mir seine Zukunft erfahren... Führt ihn zu mir!“

Herr Pouchot überließ ihr seine mächtige, behaarte Hand, die leise zitterte. Die Sonnambulante schien sich noch tiefer zu sammeln; ihre Züge verzerrten sich unter einer schmerzlichen Anstrengung, ihr Körper bewegte sich krampfhaft.

„Sie sind ein kluger Mann,“ verkündete sie endlich. „Sie haben Ihr Schiff reich beladen in den Hafen gebracht. Erst unlängst haben Sie einen großen Schmerz erfahren. Eine Besorgnis erfüllt Ihr Leben und verhindert die volle Entwicklung Ihres Wohlbehagens... eine törichte Besorgnis... verstehen Sie mich wohl... eine sinnlose Angst. Ich sehe die Zahl dreizehn strahlend wie ein Leuchtturm... sie erhellt Ihren Weg. Sie haben unrecht, sie zu fliehen... Sie bringt Ihnen Glück... Sie hören, was ich sage: sie ist ein Talisman, nicht für alle, aber für Sie... Sie sind am dreizehnten Tage des Mondes geboren... Sie werden lange leben, sehr lange. Sie werden der Vate des kleinen Dreizehnten, das wird Ihnen Glück bringen... Ich sehe die Feier Ihres hundertsten Geburtstages, ich sehe Sie frisch, ohne Gebrechen. Merken Sie sich auch dieses: ob Sie geben oder nehmen, zählen Sie immer Dreizehn aufs Duzend... Das bringt Ihnen Glück... ich sehe das Glück immer größer werden... und noch eines... es verlängert Ihr Leben.“

Erstöpft ließ Frau Veritas die Hand des Herrn Pouchot fallen. Der gute Mann strahlte und war um zwanzig Jahre verjüngt. Man jubelte ihm zu.

Die Schläferin wurde erweckt. Frau Decarrou begleitete sie bis an die Treppe mit warmen Danksgungen und verdoppelte die verlangte Summe, ohne sich bitten zu lassen.

Im Salon hatte sich ein Kreis um den Onkel gebildet.

„Wir müssen nicht dabei stehen bleiben, meine Kinder,“ sagte Herr Pouchot heiter. „Beschäftigen wir uns mit ernsteren Angelegenheiten. Vor allem muß ich mich bei der Gesellschaft entschuldigen. Ich habe mich wie

Das „Fremdenblatt“ betont, daß ein Sechstel der neuen französischen Kammer aus erklärten Gegnern der dreijährigen Dienstzeit bestehe. Man wird mit einer Orientierung der französischen Politik nach Links rechnen müssen. Sozialdemokraten und Radikale haben wohl am „Kampf gegen die Reaktion“ ein gemeinsames negatives Arbeitsfeld, aber schwerlich irgend ein positives, etwa mit Ausnahme der Wahlreform, falls sie nicht vertagt wird. Im Kampfe zwischen Paris und der Provinz ist Paris unterlegen und die Provinz hat dem Nationalismus eine schwere Niederlage beigebracht. Mag Paris kompetent sein in Kunst, Literatur und Mode, so hat es doch die ausschlaggebende Rolle in der Politik verloren. Das Kabinett Doumergue wird gewiß nach dem Zusammentritt der Kammer ein Vertrauensvotum erhalten. — Zu den Wahlergebnissen schreibt Jaurès in der „Humanité“: Die Rückschrittler und Gemäßigten verfolgen jetzt die Taktik, den Sieg der Sozialisten noch aufzubauen und dessen Folgen zu übertreiben, um eine parlamentarische Panik herbeizuführen. Sie sagen, die Kammer werde vor der Wahl stehen, entweder sofort einen unerbittlichen Kampf gegen die Sozialisten zu unternehmen oder die sozialistische Diktatur über sich ergehen zu lassen. Es ist vielleicht eine Unklugheit, wenn unsere Gegner vor Frankreich und Europa diese Frage in dieser Form aufwerfen. Vielleicht erhöhen sie dadurch unser Ansehen und unseren Kredit noch mehr, als sie eigentlich wollen.

In Livadia war am 11. d. M. eine außerordentliche türkische Mission vom Zaren in feierlicher Audienz empfangen worden. Um 7 Uhr abends wurde Minister des Innern Talaat Bei in die Gemächer des Kaisers geleitet. Nach der Audienz stellte Minister Talaat Bei dem Kaiser die Mitglieder der Mission vor. Abends fand ein Galadiner statt, bei dem Talaat Bei zur Rechten und Tzjet Pascha zur Linken des Kaisers saßen. Kaiser Nikolaus erhob sein Glas auf die Gesundheit des Sultans und auf das Gedeihen des türkischen Reiches. Nach dem Diner konvertierte der Kaiser in der liebenswürdigsten Weise mit den Mitgliedern der Mission. — Der „Vol. Kor.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Veränderungen des Reiseplanes des Ministers des Innern Talaat Bei erregen die Aufmerksamkeit der politischen Kreise. Nach den ursprünglichen Bestimmungen sollte sich Talaat Bei unmittelbar nach Bukarest begeben, woran sich eine Fahrt nach Petersburg knüpfen sollte. Von einer Mission des Ministers nach Livadia war anfänglich keine Rede. Während der Herrschaft des früheren Sultans Abdul Hamid wurde alljährlich die Courtoisie geübt, eine Mission zur Begrüßung des Zaren nach Livadia zu entsenden. Unter dem neuen Regime ist dieser Höflichkeitsakt unterblieben. Bei den Erörterungen des rumänischen Reiseplanes des Ministers des Innern tauchte in den maßgebenden Kreisen der Gedanke auf, den Brauch der Entsendung einer Mission nach Livadia wieder aufzunehmen, und man hielt es aus politischen Gründen für angemessen, dem Besuche Talaat Beis in Bukarest die Fahrt nach Livadia vorausgehen zu lassen. In diesem

ein dreifacher Dummkopf benommen. Nefse, ich habe dir dein Hochzeitsmahl verdorben, aber dies da soll dich trösten.“

Er zog seine Brieftasche und zählte langsam eins, zwei, drei, bis zwölf; er legte die Scheine auf den Tisch, es waren Tausender.

„O, mein Onkel,“ sagte der Bräutigam, „es ist zu viel.“

„Zu viel, bei einer ganzen Prozession von Kindern,“ fiel Frau Decarroux ein, „es ist nicht zu viel, um die Mitgift anzufangen.“

„Ja, und der kleine Dreizehnte?“ bat Lucienne.

„Wie, Pate, Sie vergessen ihn?“

„Dreizehn aufs Duzend! Dreizehn aufs Duzend!“ rief man von allen Seiten.

Herr Bouchot zog den dreizehnten Schein hervor.

„Schön,“ sagte er, „nun aber die Gegengabe. Die Braut ist mir zwölf Küsse schuldig.“

„Dreizehn aufs Duzend! Dreizehn aufs Duzend!“ riefen dieselben Stimmen.

„Es ist das Recht des Paten,“ erklärte der Bräutigam.

Lucienne legte die Arme um den Hals des Onkels und bot ihm ihre rosig angehauchte Wange. Beim sechsten Kuß rief sie lächelnd:

„Genug, mein Mann wird böse!“

Aber Bouchot nahm wohlgeköhlt die zwölf Küsse, und als er, des vollen Maßes eingedenk, beim dreizehnten angekommen war, da zog die Erinnerung an seine eigenen zwanzig Jahre und die seiner verstorbenen Frau durch sein gerührtes Herz . . .

„Meiner Frau, das verjüngt,“ dachte er bei sich.

Die Geschichte sagt nicht, ob der kleine Dreizehnte jemals das Licht der Welt erblickt hat; Herr Bouchot aber träumt von ihm und erwartet ihn in voller Küstigkeit.

Beschlüsse bekundet sich auch das Bestreben, mit Rußland insbesondere im Hinblick auf die Reformen, die in den dem russischen Gebiete benachbarten kleinasiatischen Provinzen eingeführt werden sollen, möglichst gute Beziehungen zu pflegen.

### Tagesneuigkeiten.

— (80 Meter tief mit dem Auto gestürzt.) Aus Graz, 12. d., wird gemeldet: Auf der Semmeringer Straße, einer ausgesprochenen Bergstraße, ereignete sich heute ein schwerer Automobilunfall. Eine Gesellschaft mit drei Automobilen fuhr, von Graz kommend, zum Gasthof Sandwirt auf der Höhe. Zwei Minuten von dem Gasthause entfernt macht die Straße mehrere Biegungen. Als das erste Automobil einen Felsblock umfahren wollte, kam ein Sandfuhrwerk daher. Der Lenker und Besitzer des Autos, Privatier Suppan aus Klagenfurt, riß das Automobil herum, um an dem Fuhrwerk vorbeizukommen, stieß aber hierbei an das eiserne Geländer an. Das Geländer brach infolge des starken Anpralles, und das Automobil stürzte, sich nicht weniger als fünfmal überschlagend, 80 Meter tief ab. Wie durch ein Wunder kamen alle Insassen mit dem Leben davon. Sie waren erst beim Anprall des Automobils auf dem Erdboden aus dem Wagen geschleudert worden. Herr Suppan erlangte zuerst das Bewußtsein, und nach und nach erholten sich auch die anderen Insassen, mit Ausnahme der Soubrette Fräulein Festa. Sie hat eine klaffende Wunde an der Stirn und zahlreiche andere Verletzungen erlitten, die jedoch nicht schwerer Natur sind. Der Drpbeunaplmeister Kohler hat einige Schrammen und Hautabschürfungen davongetragen. Die anderen blieben unverletzt. Das Automobil wurde völlig zertrümmert.

— (Die Lebensdauer des Menschen.) Unser gemäßigtes Klima zeigt durchaus nicht den idealsten Stand der Lebensdauer. Länder, die mit der Industrie noch im Rückstande geblieben sind, haben viel mehr „älteste Leute.“ Bulgarien kann unter seiner vier Millionen-Bevölkerung an 4000 Patriarchen aufweisen, das heißt überalte Leute mit 100 Jahren und darüber. An zweiter Stelle folgt das benachbarte Rumänien mit über 1000 Hundertjährigen, während Deutschland mit nur 76 Patriarchen weit im Rückstand bleibt. Die vielgerühmte Seeluft scheint für die Lebensdauer der Menschen unwesentlich zu sein, denn in Dänemark wurden nur zwei Personen dieses Höchstalters registriert und in der naturreinen Alpenluft der Schweiz ist zur Zeit niemand im Zentenaralter am Leben. Auch die mittlere Lebensdauer weist sehr eigentümliche Verschiedenheiten auf, die durchaus nicht den überlieferten Annahmen entsprechen. Schweden ist mit 50,9 und 53,6 Jahren gegen Deutschland und England um je sechs Jahre im Vorsprung.

— (Sie weiß sich zu helfen.) Aus St. Ingbert in der Pfalz wird geschrieben: Auf eine sonderbare Idee verfiel diesertage ein Dienstmädchen, das seinen beim Militär in Mex dienenden Schatz wieder mal sehen wollte. Die Maid lag seit kurzem krank im Spital, erholte sich aber bald wieder, so daß sie für die nächsten Tage ihre Entlassung zu erwarten hatte. Von einer Freundin ließ sie nun aus dem Spital dem Soldaten nach Mex schreiben, seine Braut sei gestorben und werde am sundsovielten begraben. Natürlich hatte der Soldat beim Empfang der

Nachricht nichts Eiligeres zu tun, als um Urlaub zur Teilnahme am Begräbnis einzukommen. Der Urlaub wurde ihm gewährt, und in Helm und Trauerflor trat er am „Begräbnistag“ hier ein und meldete sich im Spital — gerade zur selben Stunde, in der die Maid als geheilt entlassen wurde. Über den weiteren Verlauf des Wiedersehens ist nichts bekannt geworden.

— (Variétés auf hoher See.) In der großen Halle des Cunard-Dampfers „Aquitania“ ist ein Theater eingebaut, das nach einem Plan der Direktoren zu einer dauernden Einrichtung werden soll. Man hat die Absicht, zur Unterhaltung der Passagiere Variétésvorstellungen zu veranstalten, bei denen die zahlreichen Artisten, die den Atlantischen Ozean kreuzen, mitwirken sollen. Am 29sten Mai soll vor der Jungferreise des Schiffes eine Vorstellung vor geladenen Gästen stattfinden, bei der verschiedene berühmte Artisten mitwirken und von deren Erfolg es abhängen wird, ob das Ozeantheater zu einer ständigen Einrichtung wird oder nicht. Man rechnet damit, daß es für die Artisten sehr angenehm sein würde, während der Überfahrt einige Vorstellungen zu geben und dafür die Reise umsonst machen zu können. Ein solcher Versuch ist natürlich erst möglich geworden, seitdem sich der Austausch von Artisten zwischen Amerika und England so außerordentlich entwickelt hat. Das Ozean-Variété wird also sicher bald Tatsache sein.

— (Von der Gefährlichkeit der hohen Absätze.) Als Sklavinnen der Mode tragen jetzt die „eleganten“ Pariser Damen (und nicht bloß die Pariser!) keine, enge Schuhe mit 7 bis 10 Zentimeter hohen Absätzen. Die Absätze sind so unnatürlich hoch, daß die Damen, wie die Längerinnen auf der Bühne, auf den Fußspitzen gehen müssen. Ein Pariser Arzt, Dr. Pierre Quisjane, macht nun im „Petit Journal“ in einem ersten Artikel auf die Gefährlichkeit dieser überhöhen Absätze aufmerksam. „Es ist Wahnsinn,“ schreibt er, „sich so den Fuß und mit ihm den ganzen Körper zu verpfuschen. Die hohen Absätze sind genau so unvernünftig wie die Korsetts, denen die Ärzte im Namen der Hygiene das Todesurteil gesprochen haben. Die übertriebenen hohen Absätze stören die natürlichen Funktionen der Füße genau so wie die alten Korsetts die Verdauung stören und die inneren Organe des Körpers aus ihrer Lage brachten. Die normale Lage des Fußes ist die horizontale. Trägt man aber hohe Absätze, so ruht das ganze Gewicht des Körpers nicht auf der Fußsohle, sondern auf den Fußspitzen, die natürlich eine solche Last nicht tragen können. Das Muskelgleichgewicht, das beim Gehen vorhanden sein muß, wird gestört, das Spiel der Muskeln kann nicht mehr in normaler Weise vor sich gehen und der Gang verliert seine Grazie und seine Weichheit und wird zu einem mühevollen Hüpfen. Die Fußspitzen werden schließlich ganz entstellt, der Körper wird aus seiner natürlichen Lage gebracht, das Rückgrat wird gekrümmt, und sämtliche Muskeln des Körpers bis zu den Hals- und Nackenmuskeln geraten in eine unnatürliche Lage.“

— (Suffragettenkämpfe im Gerichtssaal.) Jüngst fand in Leeds unter großen Demonstrationen der Prozeß gegen die Suffragette Lenton statt, die vor einigen Monaten ein Haus in Doncaster in Brand steckte, wobei eine in Gefahr schwebende alte Frau nur durch einen Zufall gerettet worden war. Inzwischen hatte Miß Lenton als Nonne, als Mann oder als Kellnerin verkleidet die Polizei lange geärgert, bis sie vor drei Tagen verhaftet

### Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Über erst, als sich der Kommissär als Kriminalbeamter legitimiert hatte, erhielt er die Auskunft:

„Der Schlüssel sperrt in der Hinderstraße Nummer sechs.“

Die Hinderstraße aber mündete nach dem Kronprinzen-Ufer; damit sah der Kommissär seine Vermutungen wenigstens in den ersten Punkten bewiesen.

Ehwein war ehrgeizig; trotzdem ihn sein Beruf die merkwürdigsten Fälle gewohnheitsmäßig erledigen ließ, trotzdem er gerne über die Arbeit schimpfte und den Phlegmatiker spielte, so war es doch immer sein Stolz, die schwierigsten und geheimnisvollsten Kriminalfälle zu einem Ende und zu einer Lösung geführt zu haben.

Deshalb war er sofort nach der Hinderstraße gefahren.

Die Hausverwalterin von Nummer sechs war eine hagere, lange Frau von großer Geschwätzigkeit, so daß Kommissär Ehwein schon nach den ersten wenigen Worten erreichte, was er zu wissen begehrte.

„So! Eine Frau Anna! Warten Sie mal! Ja, ja, das kann nur Frau Süßkind sein. Wir haben nämlich bloß vier Parteien im Hause. Es gibt bei uns kein Gartenhaus, was ja für ein anständiges Herrschaftshaus das einzig Richtige ist. Die Frau Kommerziantin heißt Lola, die Frau Konsul Fernanda, die Frau Kamphausen heißt Mary und nur die Frau Süßkind Anna. Was ist denn mit ihr?“

Aber der Kommissär hatte nicht die geringste Lust, die Neugier dieser Frau zufrieden zu stellen; er sagte nur:

„Nichts ist. Sie hat nur etwas verloren, was ich ihr zurückbringen will.“

Dann stieg der Kommissär die Treppe zu dem zweiten Stockwerk empor, bis er vor der Tür stand, an der auf einem Messingschild zu lesen war:

„Manfred Süßkind.“

Und der Kommissär drückte auf die Glocke, deren schrilles Läuten im Flur widerhallte.

#### 7. Kapitel.

Frau Anna Süßkind war noch lange wie regungslos sitzen geblieben und hielt dabei die Zeitung in der auf den Schoß niedergesunkenen Hand. Sie starrte mit weit offenen Augen auf den Gatten hin, der sich bereits wieder seiner Arbeit zugewendet hatte und kein Wort mehr sprach.

Die Frau aber wartete mit einer bangen Furcht darauf, daß er von dem erzählte, wonach sie nicht zu fragen wagte, was aber wie eine ungeheure Last auf sie niederdrückte, daß sie den Kopf weit vorbeugen mußte.

Fritz Haspinger war als Leiche, ermordet aufgefunden worden. Einige Hundert Schritte von ihrem Hause entfernt. Gegen drei Uhr war es geschehen, und um halb drei Uhr war er mit ihrem Gatten aus dem Hause gegangen.

Aus diesen Tatsachen konnte sie immer nur an die eine Frage denken: Was war zwischen den beiden gesprochen worden, was zwischen den beiden vorgefallen?

Und weshalb erzählte Manfred nichts davon?

Mehr als einmal lag schon die Frage auf ihren Lippen, aber sie blieb doch immer ungesprochen.

Hatte sie eine Furcht vor der Antwort darauf?

Und deshalb wartete sie nur schweigend, ob er nicht selbst davon erzählen werde.

Aber eine späte Nachtstunde war schon gekommen, und Manfred Süßkind blieb noch immer an seinem Schreibtisch sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

wurde. Nun machte sie zunächst den Versuch, die Verhandlung zu vereiteln, indem sie mehr als eine Stunde ununterbrochen im höchsten Diskant redete, während der Staatsanwalt vergeblich durchzubringen suchte. Erst einem Polizisten, der als Zeuge auftrat, gelang es, die Angeklagte mit seiner Baßstimme niederzudröhnen. Ihren Kolleginnen auf der Galerie glückte es trotz des Polizeiaufgebotes, den Richter mit Broschüren zu bewerfen, bis es schließlich zu einem regelrechten Handgemenge mit der Polizei kam. Erst als Verstärkung requiriert war, konnten die Frauen überwältigt werden. Eine der Heldinnen verlor im Gedränge ihr Gebiß, das die Truppen als Kriegsbeute behalten wollten, bis ein ritterlicher Polizist es zurückerstattete. Inzwischen nannte die Angeklagte unten im Saal den Richter einen Schurken, was diesen aber nicht hinderte, sie zu einem Jahr Gefängnis zu verurteilen. Die Beurteilung begann zu lachen und rief aus: „In drei Tagen bin ich doch wieder frei.“

(Die größte Demonstration der Suffragetten.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat dort die größte Suffragettendemonstration stattgefunden, die je gesehen wurde. Der Zug der Frauenrechtlerinnen marschierte durch die Hauptstraßen nach dem Kapitol. Dort legte eine Frauenabordnung dem Kongress ein dringendes Gesuch der Suffragetten vor, eine Verfassungsänderung durchzuführen, die den Frauen das Wahlrecht erteilt. Jeder Staat der nordamerikanischen Union war vertreten. Die Brigade, die die Petition überreichte, bestand aus 531 Frauen. Mit ihnen marschierten hundert Mädchen mit Girlanden, ein Korps von tausend Mädchen mit Girlanden, zehn Kapellen, verschiedene Divisionen von Suffragettenkavallerie und Heroldinnen sowie eine Armee von Stimmrechtsvereinen und Delegationen der Männerliga, im ganzen an 50.000 Personen. Die Marschallin Frau Kubes führte hoch zu Ross die eindrucksvolle Prozession. Besonders anziehend wirkte darin der Zug des Frühlings, der aus weiß gekleideten Jungfrauen bestand, welche die Hoffnung darstellten. Die Demonstration erzielte einen guten Erfolg als besonders gelungenes Schauspiel.

## Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Plenarsitzung des Laibacher Gemeinderates referierte Gemeinderat Dr. Novak als Obmann der Bauktion zunächst über den Rekurs des Hausbesizers Josef Sedmak gegen den Erlaß des Stadtmagistrates, womit ihm die Baubewilligung für den Umbau seines Hauses Nr. 11 in der Brhovecasse verweigert wurde, da die Hauptmauern die durch die Bauordnung vorgeschriebenen Dimensionen nicht aufweisen. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der allerdings sehr harten Bauordnung könne auch dem Rekurse keine Folge gegeben werden.

Gemeinderat Rojina verwies auf die allzu strengen Bestimmungen der Bauordnung und erklärte, daß hier Remedur geschaffen werden müsse. Es möge daher durch Experten festgestellt werden, ob der beabsichtigte Umbau technisch zulässig sei; ist dies der Fall, dann möge die Baubehörde ein Auge zudrücken und die Baubewilligung erteilen. Bürgermeister Dr. Tavčar hob hervor, daß die Bestimmungen unserer nach der Erdbebenkatastrophe geschaffenen Bauordnung tatsächlich hart seien, wodurch die Bautätigkeit in Laibach verteuert werde. Zwecks Reformierung der Bauordnung sei eine besondere Kommission bestellt worden, die sich kürzlich konstituiert und ihre Tätigkeit begonnen hat. Sollte der Landesausschuß dem eingebrachten Rekurse Folge geben, so werde auch die Gemeinde nicht allzu rigoros vorgehen. Der Gemeinderat könne sich jedoch über die Bestimmungen der Bauordnung nicht hinwegsetzen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderates Rojina abgelehnt, der Antrag des Referenten auf Abweisung des Rekurses hingegen angenommen.

Gemeinderat Dr. Novak berichtete weiters über den Rekurs des Handelsmannes Drosenig gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, wornach dieser verhalten werden soll, die Fassade seines projektierten Warenhauses nach den von der Zentralkommission für historische Denkmale durch den Architekten Schmidinger ausgearbeiteten Plänen ausführen zu lassen, damit das antike Stadtbild des Rathausplatzes gewahrt bleibe. Der Rekurrent erklärt, daß er dem Verlangen der Zentralkommission unlichst entgegenzukommen bereit sei, daß aber die von der Kommission beantragte Fassade den Bau bedeutend verteuern würde. Dem Rekurse wurde über Antrag des Referenten Folge gegeben.

Der Gemeinderat bewilligte sodann einen Kredit von 8200 K für verschiedene dringende Reparaturen in der städtischen Badeanstalt Kolesia, womit die Kosten für die Betonierung des Bassins sowie für die Verbesserung der Behranlage bestritten werden sollen. Dieser Kredit soll in den städtischen Voranschlag für das Jahr 1915 eingestellt werden. Die Ausbesserung der schadhaften Plafonds aber soll bereits vor Beginn der heurigen Badesaison durchgeführt werden, zu welchem Zwecke ein besonderer Kredit von 1800 K bewilligt wurde. Der Bericht über die Schlußkollaudierung der Bauarbeiten

der neuen Objekte in der städtischen Infanteriekaserne wurde zur Kenntnis genommen. Die von der Bauunternehmung Scagnetti hinterlegte Kaution soll der Unternehmung nunmehr zurückgestellt werden mit Ausnahme der Kaution für die Zimmerarbeiten, für welche der Termin erst am 30. Oktober 1914 abgelaufen sein wird.

Namens der Schulsektion berichtete Gemeinderat Dimnik über die Zuschrift des Stadtmagistrates betreffs eines Zubaus zu dem Schulgebäude der Lichtenthurnschen Privat-Mädchenvolksschule. Da die städtische Mädchenvolksschule bei St. Jakob überfüllt ist, der Bau der projektierten Mädchenvolksschule in der Meierhofgasse, dessen Kosten mit 300.000 K präliminiert sind, aber aus finanziellen Gründen vorläufig zurückgestellt werden muß, wäre vorberhand durch einen Zubau zur Lichtenthurnschen Mädchenschule dem Bedürfnis nach neuen Schulräumen abgeholfen. Über Antrag der Schulsektion wurde für diesen Zubau ein Beitrag von 25.000 Kronen unter der Bedingung bewilligt, daß ein gleicher Beitrag vom krainischen Landesausschuße bewilligt werde. Der Lehrerin Danica Kalis wurde für den Besuch des Ferialkurses für schwedische Gymnastik in Linz ein Beitrag aus Gemeinemitteln bewilligt.

Namens der Polizeisektion berichtete sodann Gemeinderat Dr. Pipenbacher über den Rekurs der Firmen Schneider & Verovsek und Franz Stupica gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates hinsichtlich der Aufstellung von landwirtschaftlichen Maschinen in der Dalmatingasse, bezw. an der Maria Theresienstraße. Dem Rekurse wurde teilweise Folge gegeben und die Ausstellung von Maschinen im Einvernehmen mit der Polizeibehörde an Markttagen gestattet.

Gemeinderat Dr. Pipenbacher berichtete weiters über die Zuschrift der Zentralkommission für Wohnungsreform in Österreich betreffs gesetzlicher Regelung der Wohnungsaufsicht. Die Zentralkommission für Wohnungsreform hat sich die Aufgabe gestellt, auf eine durchgreifende Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Österreich hinzuwirken und hat zur Erfüllung dieser Aufgabe eine umfassende, zum Teile schon erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Die Zentralkommission hat bei der Schaffung unserer neuen wohnungspolitischen Gesetze, welche den Kleinwohnungsbau durch Steuerbegünstigungen und Mithilfe bei der Kreditbeschaffung fördern, durch ihre Propaganda und ihre fachlichen Studien mehrfach mitgewirkt und auf ihre Initiative ist das Zustandekommen des Gesetzes, betreffend das Baurecht in Österreich, zurückzuführen. Speziell aber hat die Zentralkommission ihr Augenmerk auf die kommunale wohnungspolitische Tätigkeit gerichtet. Eine Reihe von Gemeindeverwaltungen ist der Zentralkommission mit Jahresbeiträgen beigetreten. Der Referent stellte den Antrag, daß auch die Stadtgemeinde Laibach der Zentralkommission für Wohnungsreform mit einem Jahresbeitrage von 20 K beitrete. Der Antrag wurde ohne Widerrede angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Resolution, betreffend die gesetzliche Regelung der Wohnungsaufsicht bei der Regierung zu unterstützen.

Namens des Schlachthausdirektoriums berichtete Gemeinderat Bončar über die Errichtung von Kastenständen zur Unterbringung von Schweinetransporten beim städtischen Schlachthause. Die österreichische Viehverwertungsgesellschaft hat um die Bewilligung angefragt, untergewichtige Schlachtschweine aus den jeweils gesperrten Bezirken Bosniens und der Hercegovina in Laibach vermarkten, bezw. verkaufen zu dürfen. Nachdem der Stadtmagistrat trotz der Bestimmung, daß für die Unterbringung von größeren Schweinetransporten auf der Schweinemarktsteilung eine entsprechende Anzahl von Kastenständen errichtet werden müssen, solche Kastenstände bisher nicht errichten ließ, war die k. k. Landesregierung bisher nicht in der Lage, die Bewilligung zur Einfuhr von Schlachtschweinen der erwähnten Provenienz behufs deren Vermarktung in Laibach, so sehr dies im Interesse der Approximierung der Stadt erwünscht wäre, beim k. k. Ackerbauministerium zu beantragen. Der Referent stellte daher den Antrag, daß zwecks Errichtung solcher Kastenstände ein Kredit von 6000 K bewilligt und der Stadtmagistrat ermächtigt werde, den Bau ehestens zu vergeben. Der Antrag des Referenten wurde ohne Debatte angenommen.

Nachdem Vizebürgermeister Dr. Triller den Vorsitz übernommen, referierte Gemeinderat Reizner namens des Direktoriums des städtischen Wasser- und Elektrizitätswerkes über die eingelangten Gesuche um Abschreibung der Gebühr für Wassermehrverbrauch. Den Gesuchen der Philharmonischen Gesellschaft und der Frau Johanna Treo wurde Folge gegeben, das Gesuch des Hausbesizers Peter Schleimer aber mußte, da die Vorbedingungen nicht gegeben sind, abgelehnt werden. Gemeinderat Reizner erklärte namens der für die Erweiterung der städtischen Wasserleitung auf dem Laibacher Moorgrund eingesetzten Kommission, daß die Aufstellung eines Kostenvoranschlages einwilligen nicht möglich sei, da infolge der Morastentwässerung die Bodenverhältnisse eine wesentliche Änderung erfahren dürften. Die diesbezüglichen Vorarbeiten seien daher bis zur

Durchführung der Entwässerungsarbeiten zurückzustellen. Der Entwurf eines neuen Statutes für das städtische Elektrizitäts- und Wasserwerk wurde mit unwesentlichen Änderungen genehmigt.

Gemeinderat Franchetti berichtete namens des Direktoriums der städtischen Pfandleihanstalt. Der Rechnungsabluß für das Jahr 1913 sowie der Voranschlag für das Jahr 1914 wurden zur Kenntnis genommen, desgleichen das befriedigende Ergebnis einer unvermuteten Skontierung der Kassen und der Depots. Schließlich wurde ein Zusatz zu den Statuten beschlossen, wornach der Verkauf von verfallenen Gegenständen, die einen besonderen Kunstwert haben, zehn Tage vor der Lizitation der Zentralkommission für den Schutz von Kunstidentikälern zur Kenntnis gebracht werden soll.

Schließlich wurden die eingebrachten selbständigen Anträge den Sektionen zur Vorberatung zugewiesen, und zwar: die des Gemeinderates Likozar betreffs Errichtung eines Hydranten an der Unterkrainer Straße, betreffs Parzellierung der städtischen Gründe unterhalb Kroiffeneck sowie betreffs Verführung von Straßenlot auf die städtische Wiese am Galsvec der Bauktion, der Antrag des Gemeinderates Likozar betreffs Aufstellung eines Briefsammlastens am Unterkrainer Bahnhofe der Finanzsektion, der selbständige Antrag des Gemeinderates Thomas Novak betreffs Errichtung einer Brücke über den Laibachfluß im Zuge der von Schwarzdorf nach Rakova jelsa führenden Straße der Finanzsektion und der Antrag des Gemeinderates Stefe betreffs Abänderung der Fahrordnung der Unterkrainer Bahnen der Personal- und Rechtssektion.

Gemeinderat Stefe brachte einen selbständigen Antrag ein: 1.) Der Stadtmagistrat werde beauftragt, alljährlich eine Broschüre mit Ratsschlägen, Entwürfen und Kostenvoranschlägen für verschiedene Blumen- und Blumendekorationen herauszugeben und sie an Parteien, welche Balkone, und Wohnungen mit gassenseitigen Fenstern inne haben, zu versenden. Die Broschüre sei eventuell den in Laibach erscheinenden Tagesblättern beizulegen. 2.) Handelsleute und Geldinstitute seien alljährlich rechtzeitig zu eruchen, ihre Portale entsprechend mit Pflanzen und Blumen zu dekorieren. 3.) An den Anlagen des regulierten Laibachflusses unterhalb der Franzensbrücke seien verschiedene Gesträuche und sonstige Pflanzengruppen anzupflanzen. 4.) Längs der Maimauern seien elektrische Lampen aufzustellen, damit der Fluß abends beleuchtet sei, wodurch die Kahnfahrt auf dem Laibachflusse gefördert würde.

Gemeinderat Pustojlemsek stellte die Anfrage, ob es wahr sei, daß das Laibacher Bezirksgericht mit dem Stadtmagistrate in deutscher Sprache korrespondiere. Vizebürgermeister Dr. Triller erklärte, daß der Bürgermeister selbst die Interpellation beantworten werde; er müsse jedoch heute schon betonen, daß der Stadtmagistrat entschlossen sei, die Rechte der slowenischen Amtssprache entschieden zu wahren.

Gemeinderat Kristan interpellierte in betreff der beabsichtigten Verlegung des städtischen Meldeamtes in andere Räumlichkeiten, Gemeinderat Ložar in betreff Ausbesserung des von Tivoli gegen Bellevue führenden Weges sowie in betreff der Bänke in den Parkanlagen. Gemeinderat Bončar urgierte den Bau der projektierten Petersbrücke, da durch die Sperrung der alten Brücke der Verkehr arg behindert sei. Gemeinderat Marinko lenkt die Aufmerksamkeit auf den schlechten Zustand der zum Südbahnhof führenden Straße und gab dem Wünsche Ausdruck, daß die Stadtgemeinde bei der Südbahn diesbezüglich geeignete Schritte unternehme.

In der sodann abgehaltenen vertraulichen Sitzung wurde über Antrag des Bürgermeisters Dr. Tavčar beschlossen, daß die Gemeinde für jene Magistratsbediensteten, welche Mitglieder der „Glavna posojilnica“ sind, für den Gesamtbetrag von 19.600 K die Garantie übernehme und die Zinsen des bei einem Geldinstitute aufzunehmenden Anlehens bestreite. Das Anlehen soll von den betreffenden Bediensteten ratenweise rückerstattet werden.

Die Jubiläumstiftung für Besucher von Gewerbeschulen wurde verliehen den Schülerinnen Vida Primozic und Franziska Kumelj und dem Schüler Josef Fojkar, die Jubiläumstiftung für eine Brautausstattung der Bewerberin Rosa Knez und die erledigten Invalidenstiftungen den Invaliden Franz Sorenc, Andreas Kalan, Mojs Primozic und Matthäus Traun. Der Amtsdienerswitve Franziska Mulhar wurde eine Abfertigung im Betrage von 1200 K zugesichert.

Zum Assistenten der städtischen Sparkasse wurde der bisherige Praktikant Franz Bukovnik, zum Praktikanten der bisherige Hilfsbeamte Ivan Pavlin ernannt.

Über Aeroplan-Flugzeuge.

(Fortsetzung.)

Soll die Verspannung gegen alle nicht zu abnorme Eventualitäten gerüstet sein, so muß sie eine Gegenkraft aushalten können, die den unter normalen Verhältnissen wirkenden Luftdruck 10- bis 15mal überbietet. Die Erprobung der Widerstandstüchtigkeit der Verspannung geschieht in der Weise, daß der Apparat abwechselnd am oberen und dann am unteren Tragende aufgehängt wird, worauf die Tragflächen durch Beschränkung mittels Sandsäcken auf ihre durch die Verspannung gewährleistete Widerstandskraft geprüft werden. Auf Grund der gemachten Erfahrungen müssen bei diesen Proben die Tragflächen eines Doppeldeckers eine Belastung aushalten, die zwölfmal so groß ist wie das Eigengewicht des Apparates, die Belastung eines Eindeckers aber muß gar 16mal so groß sein. — Die Verspannung darf weder zu schütter, noch auch zu dicht sein, darf aber auch nicht aus allzu massiven Drähten bestehen, wenn anders bedeutende Erhöhungen des Luftwiderstandes vermieden werden sollen. Im Hinblick auf ihre Massigkeit ist nicht nur der zylindrische Durchmesser des Drahtes, sondern auch der des Raumbolumens in Rechnung zu ziehen, innerhalb dessen der Draht schwingt. —

Den zweiten wesentlichen Bestandteil eines Flugzeuges stellt der Rumpf dar. Durch zahllose Versuche hat es sich herausgestellt, daß der günstigste Querschnitt des Rumpfes der Kreis, der günstigste Längsschnitt aber eine Ellipsenhälfte ist, so daß der Rumpf die Form eines sich nach rückwärts verengenden Zylinders oder die Gestalt eines gegen das Schwanzende sich verjüngenden Fischkörpers haben soll. Günstig ist eine derartige Formung des Rumpfes deshalb, weil eine solche Gestalt den Luftwiderstand auf ein Minimum reduziert. Damit dieser, insofern ihn die eingebrachten Teile leisten, möglichst verringert und gleichzeitig der Pilot wenigstens einigermaßen gegen den Wind geschützt wird, versieht man den vorderen Teil des Rumpfes mit einer glatten Metallhaube und umschließt den rückwärtigen mit Leinwand. Rumpflänge und Rumpfhöhe verhalten sich am zweckentsprechendsten wie 6 : 1 (durchschnittlich).

Das Fahrgerüst hat einerseits die Aufgabe, dem Aeroplan dadurch, daß er beim Starten nach einem mittelst elastischer Räder leicht und rasch sich abwickelnden Auslauf ebehalb zum Abfluge vom Erdboden gebracht wird, tunlichst bald zu jener Fortbewegungsgeschwindigkeit zu verhelfen, die er unumgänglich haben muß, wenn er sich in die Luft erheben soll; andererseits aber soll es die Landung, die in jedem Falle mit einer gewissen Raschheit erfolgt, gefahrlos gestalten. Diesen seinen Spezialzwecken entsprechend, muß das Fahrgerüst, dessen wesentlichsten Bestandteil zwei auf einer einzigen Achse laufende Pneumatikräder ausmachen, bei aller Elastizität seines Baues standfest sein, ein widerstandsfähiges, starkes Gestell, ein möglichst geringes Gewicht und behufs Verringerung des Luftwiderstandes einen tunlichst kleinen Querschnitt haben. Da ferner das Flugzeug in der Lage sein muß, allensfalls auch auf gewöhnlichem Ackerboden zu starten oder zu landen, so müssen die Radachsen des Fahrgerüsts so beschaffen sein, daß sie nicht nur den kräftigen Stößen standzuhalten vermögen, die den Apparat beim Auslaufen auf die Unebenheiten des Bodens treffen, sondern auch befähigt sind, jedwede stärkere Erschütterung des übrigen empfindlichen Baues hintanzuhalten. Um einerseits den Anforderungen bezüglich des Gewichtes, andererseits denen der Erschütterungsvermeidung gerecht zu werden, fügt man das Fahrgerüst aus federnden Kurven, Pneumatikrädern mit starken Gummizügen, Spiralfedern, Luftpuffern u. dgl. zusammen. Die größte Konstruktionschwierigkeit liegt daran, daß das Fahrgerüst auch dann keinen Schaden nehmen darf, wenn bei der Landung nicht beide Räder gleichzeitig auf den Boden aufstreffen. In diesem Falle kommt die Gesamtlast des Flugzeuges wenigstens zeitweise nur auf einen Stützpunkt zu ruhen, was beim ansehnlichen Gewicht des ganzen Körpers leicht einen Bruch des Gestells zur Folge hat.

Die Seele des Flugzeuges ist sein Motor. Gleichwie der so komplizierte Organismus des menschlichen Körpers den äußeren Zufälligkeiten einen willenlosen Spielball abgibt, sobald er der alle seine Organe bewegenden Seele enträt, so ist auch ein Luftfahrzeug zur Gänze der Gunst wie der Ungunst der äußeren Zufälligkeiten preisgegeben, wofür es nicht in seinem eigenen Ich ein Movens besitzt, das die Organe des Flugkörpers nach eigenem Willen meistert, sie bald den Körper in eine Bewegung zu setzen zwingt, deren Richtung und Geschwindigkeit das Movens nach eigenem Ermessen bestimmt, bald sie wiederum Ruhe halten heißt, wann und wo es selbst für gut befunden hat. Es ist klar: so lange der Motor, wie wir ihn heute kennen, noch nicht erfunden war, konnte die Luftschiffahrt nichts anderes sein als ein der Gunst des Zufalls preisgegebenes Steig-, Schweb- und Fallspiel.

Geriet das nach dem Prinzip „Leichter als Luft“ eingerichtete Fahrzeug in günstige Luftströmungen, so konnte es durch den Luftstoß eine ziemlich weite Reise ohne erheblichen Anstand zurücklegen und wohl auch ohne Unfall landen; wurde es aber von widrigen Winden erfaßt, so fruchteten alle Willensanstrengungen des Luftschiffers nicht im geringsten: das Luftschiff mußte und konnte nur den Lauf nehmen, den ihm der taube Wind anwies. Zwar sind wir auch jetzt noch trotz Motor und Flugzeugtechnik lange nicht so weit, daß wir es in jedem Falle wagen könnten, uns in allseits begründetem Vertrauen auf Sieg in den Kampf mit den Luftelementen einzulassen, soviel aber hat die erst unlängst in Blüte ge-

trete Flugtechnik schon bis jetzt erreicht, daß wenigstens in normalen atmosphärischen Verhältnissen der Pilot, nicht aber die Luft darüber verfügt, in welcher Richtung und mit welcher Geschwindigkeit sich das Flugzeug fortzubewegen hat. Mit Dampfmaschinen oder Akkumulatoren konnte die Flugtechnik keine Erfolge erzielen, weil die bezüglichen Treibkräfterzeuger ein derartig großes Eigengewicht besaßen, daß ein Aufstieg in die Luft, wenn nicht geradezu unmöglich, so doch außerordentlich umständlich und wenig versprechend sein mußte. Erst als von Daimler am Ausgang der Achtzigerjahre der Explosionsmotor erfunden wurde, wie ihn heutzutage die Automobile als Treibkraftquelle verwenden, brach auch für die Flugtechnik eine neue Epoche an.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verfügungen über den Auswandererverkehr.

In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit mehrfach die Meinung zutage getreten, die Regierung habe ohne Rücksicht auf die staatsgrundgesetzlich gewährleistete und durch die Wehrpflicht beschränkte Auswanderungsfreiheit die Auswanderung von Personen zwischen dem 17. und 36. Lebensjahre durch neue polizeiliche Vorschriften überhaupt verboten. Diese Meinung, die vielfach auf die mißverständliche Auslegung von Zeitungsnachrichten zurückzuführen sein dürfte, entspricht nicht den Tatsachen. Sie bedarf um so mehr einer Richtigstellung, als ihre Verbreitung bei der gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Lage in den hierländischen Abwanderungsgebieten eine allgemeine Verunruhigung der Bevölkerung und überaus ungünstige Folgen für die Abwanderer selbst hervorrufen könnte.

Vor allem muß betont werden, daß es den maßgebenden Stellen vollkommen ferne liegt, ein allgemeines Auswanderungsverbot für gewisse Altersklassen, eine allgemeine Einschränkung der zeitweiligen Abwanderung zu verfügen. Bedeutet doch die Abwanderung in wirtschaftlich ungünstigen Zeiten für einzelne Gebiete geradezu eine Notwendigkeit.

Die Absichten der maßgebenden Stellen gehen somit nicht dahin, die Auswanderung allgemein zu verbieten, sondern nur die Einhaltung der bereits bestehenden Vorschriften zu sichern. Die Erhebungen über den Umfang und die Art der hierländischen Wanderbewegung haben nämlich die gewiß allseits bedauerlich empfundene Tatsache ergeben, daß sich in letzter Zeit zahlreiche Stellungs- und Dienstpflichtige ohne Einholung der erforderlichen Reiselegitimationen den wehrgesetzlichen Verpflichtungen durch Auswanderung entzogen haben. Die ungehinderte Fortsetzung eines solchen Zustandes hätte eine ernste Gefahr für vitale Interessen der Wehrmacht bedeutet.

Diesem Ubel mußte gesteuert werden. Die zeitweilige Suche nach Arbeit und Erwerb im Auslande mußte mit den Bestimmungen der Wehrvorschriften über Auslandsreisen stellungs- und dienstpflichtiger Personen in Einklang gebracht werden.

Es wurde daher angesichts des Punktes 2 der kaiserlichen Verordnung vom 6. November 1865 und des § 13 der Ministerialtundmachung vom 10. Mai 1867, denen zufolge jedermann sich über amtliches Verlangen über seine Person auszuweisen hat, den zur Überwachung des Verkehrs bestimmten polizeilichen Organen die Kontrolle jener Auswanderer eingeschärft, bei denen die Vermutung begründet ist, daß infolge ihrer Abwanderung eine Verletzung der Wehrpflicht eintritt. Da die Stellungspflicht nach dem Wehrgesetz nicht über das 36. Lebensjahr hinausreicht, wurde die Kontrolle von vornherein auf Personen bis zum 36. Lebensjahre beschränkt. Gleichzeitig wurden von vornherein jene Personen ausgeschlossen, bei denen infolge ihrer persönlichen Eigenschaften oder beruflichen Tätigkeit eine Wehrpflichtverletzung nicht in Frage kommen dürfte.

Es ist somit kein Auswanderungsverbot erlassen worden, der Umfang der bestehenden Beschränkungen wurde in keiner Weise erweitert, sondern es wurde nur die Kontrolle der Einhaltung der seit langem bestehenden Vorschriften im einzelnen Falle verfügt. Das 36ste Lebensjahr — und dies muß immer wieder hervorgehoben werden — bedeutet somit keineswegs eine Grenze, bis zu welcher etwa ein Auswanderungsverbot besteht, sondern kommt lediglich für die Kontrolle in Betracht. Nach wie vor werden Personen zwischen dem 17. und 36. Lebensjahre, sofern ihrer Abreise kein Hindernis entgegensteht, auswandern können.

Der Nachweis darüber, daß ein solches Hindernis nicht vorliegt, ist anlässlich der Kontrolle zu erbringen. Es besteht entweder in einem jener Dokumente, die die vollständige Erfüllung der Stellungs- und Dienstpflicht dartun (wie Bestätigung über die Zahlung der Militärtaxe, Beweiseinigung des Austrittes aus dem Heere, der Kriegsmarine oder der Landwehr, Abschied, Landsturmbefreiungszertifikat oder Landsturmpaß, behördliche Bestätigung der Qualifikation „waffenunfähig“ oder „lösch“) oder, insofern der Auswanderer seinen wehrgesetzlichen Verpflichtungen noch nicht oder nicht vollständig entsprochen hat, in der Vorbringung einer behördlichen Reiselegitimation.

Da insbesondere unter Hinweis auf die wirtschaftlichen Gefahren einer Behinderung der Auswanderung vielfach Klagen darüber laut geworden sind, daß die Erlangung von Reiselegitimationen für noch im stellungs- oder dienstpflichtigen Alter stehende Personen meist mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, und daß die zur Erteilung der Legitimation berufenen Unterbehörden, bezw. die zur Begutachtung der Ansuchen kompetenten militärischen Kommanden den wirtschaftlichen

Interessen der Bevölkerung zu wenig Rechnung tragen, sind an alle politischen und polizeilichen Unterbehörden sowie an die militärischen Kommanden entsprechende Weisungen hinausgegeben worden. Diese Weisungen gehen von dem Grundsatz aus, daß zwar die Kontrolle der Abwanderer im allgemein staatlichen Interesse genau gehandhabt werden müsse, daß aber andererseits zum Zwecke der Erleichterung des Nachweises, Ansuchen um Ausstellung von Reiselegitimationen entsprochen werden müsse, soweit immer die bestehenden Vorschriften es gestatten.

Es werden somit vor allem Reiselegitimationen in der Regel dann zu erteilen sein, wenn eine Einberufung zur Erfüllung einer militärischen Verpflichtung für die Dauer der Reisezeit nicht zu erwarten ist. Und selbst dann, wenn eine solche Einberufung zu gewärtigen wäre, wird, selbstverständlich unter Wahrung der Bestimmungen der Wehrvorschriften, in jenen Fällen das tunlichste Entgegenkommen zu gewähren sein, in denen eine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Abreise gegeben sein wird. Jünglinge, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, können Reiselegitimationen bis zum Termine der Hauptstellung und, wenn sie affentiert wurden, bis zum Beginne ihrer Präsenzdienstpflicht oder ersten militärischen Auszubildung erhalten. In Fällen dringender Notwendigkeit, allerdings nur in diesen, können selbst für solche Personen Reiselegitimationen nach Übersee ausgestellt werden. Nichtaktive erhalten, insoweit sie die vorletzte Waffenübung noch nicht abgelegt haben, somit in der Regel vor dem 29. Lebensjahre, Reiselegitimationen bis zur nächsten Waffenübung. Saisonwanderern, bei denen die Rückkehr innerhalb desselben Jahres und die pünktliche Erfüllung der militärischen Verpflichtungen leichter vorausgesetzt werden kann, ist ein weitergehendes Entgegenkommen zu gewähren. Dasselbe gilt für Personen, die sich aus Familien Gründen, zu Heilungszwecken und dergleichen ins Ausland begeben, für Geschäftsleute und deren Angestellte sowie für Studierende.

Sollte die Ausstellung von Reiselegitimationen wegen einer Waffen(Dienst)übung auf Hindernisse stoßen, die Abreise jedoch aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen notwendig erscheinen, so steht es dem Abwanderer frei, um Enthebung von der Waffenübung in dem betreffenden Jahre anzufuchen und bei Bewilligung dieses Ansuchens um die Ausfertigung dieser Reiselegitimation einzuschreiten. Die militärischen Kommanden sind angewiesen worden, derartigen, entsprechend begründeten Ansuchen in weitestgehendem Maße Rechnung zu tragen. Zur weiteren Erleichterung der Ausstellung von Reiselegitimationen wird den Saisonwanderern nach Tunlichkeit die Erfüllung der Stellungs- und Waffenübungspflicht in jenen Monaten ermöglicht werden, die sie erfahrungsgemäß in der Heimat verbringen. Nach Ableistung der vorletzten Waffenübung wird die Reiselegitimation in der Regel ohne weitere Beschränkung ausgestellt werden.

Nach all dem Borgefügten kann von einer etwa mit wirtschaftlichen Gefahren verbundenen Behinderung der Auswanderung durch die getroffenen Verfügungen keine Rede sein, denn gleichzeitig mit der aus zwingenden Erwägungen allgemein staatlicher Natur angeordneten Kontrolle wurden die umfassendsten Vorsorgen getroffen, um den Abwanderern die Erbringung des Nachweises, daß ihrer Abreise kein wehrgesetzliches Hindernis entgegensteht, in jeder Richtung zu erleichtern. Jedermann kann auswandern, der diesen Nachweis erbringt, und die Erbringung dieses Nachweises ist, wie die vorangeführten Beispiele zeigen, auch stellungs- und dienstpflichtigen Personen innerhalb des Rahmens der Wehrvorschriften möglich.

Im Interesse der glatten Abwicklung des polizeilichen Dienstes sind Ansuchen um Reiselegitimationen möglichst frühzeitig vor der Abreise bei den berufenen Behörden einzubringen. Die Behörden wurden angewiesen, jedes einzelne Ansuchen unter Berücksichtigung des individuellen Falles mit der größtmöglichen Beschleunigung zu erledigen. Auch wurden sie beauftragt, den Parteien mit Informationen und Aufklärungen über die von ihnen zur Erlangung von Reiselegitimationen einzuschlagenden Wege an die Hand zu gehen. Hierdurch wird die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Erlangung einer Reiselegitimation mit schwer überwindbaren Hindernissen verbunden ist, ihre praktische Widerlegung finden.

Durch weitgehende Erleichterung der gesetzlich zulässigen Auswanderung wird die unter Mitwirkung unbefugter Agenten und Schlepper vor sich gehende, mit großen Kosten für die Emigranten verbundene, illegale Auswanderung nach und nach ihr Ende finden.

(Eh rung.) Die Gemeindevertretung von Radmannsdorf hat in ihrer am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung Seine Excellenz den Eisenbahnminister Dr. Bdenko Freiherrn von Forster und den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Josef Ritter von Bogacnik in Anerkennung ihrer großen Verdienste um die neue Eisenbahnstation in Radmannsdorf zu Ehrenbürgern der Stadt Radmannsdorf ernannt.

(Die Schulferien.) Nach den bestehenden Vorschriften hat an den Mittelschulen, an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie an den kommerziellen und nautischen Schulen der meisten Kronländer der Unterricht schon in den letzten zehn Tagen vor Schluß dieses Schuljahres, also vom 6. Juli an, zu entfallen. Da dieser Tag im laufenden Schuljahre auf einen Montag fällt, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht angeordnet, daß der Unterricht an den

bezeichneten Schulen schon am 4. Juli entfällt und an diesem Tage der Schlußgottesdienst abgehalten und die Zeugnisverteilung vorgenommen werde.

(Silberne Hochzeit.) Heute feiert Herr Viktor Moro, Repräsentant für Krain der k. k. priv. Wechsel- seitigen Brandschadenversicherungsanstalt in Laibach, mit seiner Ehegattin, Frau Christine, geborenen Sudob- 2 vernig, das Fest der silbernen Hochzeit.

(Der Concours hippique des 5. Dragonerregiments) mußte wegen der schlechten Witterung auf Sonntag den 17. und Montag den 18. d. M. verschoben werden. Beginn jedesmal um 8 Uhr vormittags.

(Spende für das Rote Kreuz.) Frau Antonie Kosler hat zum ehrenden Gedenken an die verstorbene Frau Florentine Rudesch dem Landes- und Frauen- Hilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain den Betrag von 20 K gespendet.

(Die Laibacher Studenten- und Volkstüche) hält am 4. Juni um 5 Uhr nachmittags im Beratungszimmer der Katholischen Buchdruckerei ihre Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

(Die Landesgenossenschaft der Masseur, Frieseure und Perückenmacher in Laibach) hält Donnerstag den 28. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Zeichen- saale der hiesigen k. k. Staatsgewerbeschule ihre ordentliche Haupt- versammlung ab.

(Die k. k. Korbflecht- schule in Radmannsdorf) entwickelt sich zusehends schöner. Diesertage wurde sie vom Direktor der Zentralanstalt für Korbflechterei in Wien, Herrn Funke, inspiziert, der dem Leiter der An- stalt, Herrn L. Patil seine volle Anerkennung sowohl über die technische als auch über die administrative Lei- tung aussprach. Die Beobachtung befandet für die An- stalt, insbesondere für deren Weidenanlagen, ein immer regeres Interesse. Viele Besucher haben schon auf ihren Grundstücken ähnliche Anlagen geschaffen und sind mit dem Reinertragnis sehr zufrieden. Auf jumpfigen Wie- sen, wo früher das schlechteste Gras wuchs, das dem Be- sitzer nur als Streu dienen konnte, gedeihen jetzt schon meterhohe Weidenfesslinge, die im Herbst die Mühe und die Kosten reichlich lohnen werden. Alle Auskünfte über die Errichtung solcher Weidenanlagen erteilt kosten- los der Leiter der k. k. Korbflecht- schule in Radmanns- dorf, Herr L. Patil.

(Die lokale Gewerbeausstellung in Radmanns- dorf) wird am 26. Juli eröffnet werden. Nach den bis- her eingelaufenen Anmeldungen zu urteilen, herrscht in Gewerbetreibenden für die Ausstellung das regste Interesse. Die Veranstaltung wird wohl ein getreues Spiegelbild der Entwicklung des heimischen Gewerbespiegels bilden.

(Wintersport- Ausstellung in Salzburg.) Die Ständige österreichische Ausstellungskommission in Wien teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß in der Zeit vom 1. August bis 15. September l. J. in Salzburg eine internationale Wintersport- Ausstellung stattfindet. Die näheren Details sind aus dem im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach den Inter- essenten zur Einsichtnahme ausliegenden Prospekte er- sichtlich.

(Ein gefährlicher Vagant.) Vorgestern kam der 53 Jahre alte vazierende Tischlergehilfe Franz Volcic in betrunkenem Zustande ins Haus des Besitzers Franz Bizjak in Bizmarje und begann dort grundlos derart zu erzehieren, daß sich Bizjak veranlaßt sah, ihn aus dem Hause zu drängen. Draußen erzehierte Volcic weiter und versuchte mit Gewalt ins Haus einzudringen. Da ihm dies nicht gelang, beschädigte er draußen die auf einem Milchwagen befindlichen Milchkannen und zerschlug einen Zinntessel, wobei er dem Bizjak mit dem Erschlagen drohte. Volcic ist ein allgemein gefürchtetes, zu Gewalt- tätigkeiten geneigtes Individuum, das schon wegen Tot- schlages eine vierjährige Kerkerstrafe verbüßte. Er wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein Fahrraddieb.) Ein bei 20 Jahre alter, braun gekleideter und im obersteirischen Dialekt spre- chender Bursche entwendete Donnerstag nachmittags aus dem Vorhause des Hauses Nr. 19 in der Ledstilkasse ein Fahrrad, fuhr damit in der Richtung gegen Waitisch und bot es unterwegs mehreren Personen erfolglos zum Kaufe an. Auf der Reichsstraße nächst Dragomer traf er einen dalmatinischen Hausierer an, dem er das Rad verkaufte. Der Hausierer zog das Rad bis nach Laibach, während der Dieb mit dem Oberlaibacher Zuge nach Laibach fuhr. Bisher konnte weder der Verkäufer noch der Käufer des Rades ausgeforscht werden.

(Verhaftung eines Privatbeamten.) Dienstag vormittags wurde in einem Einkehr- gasteihause ein Privat- beamter aus der Steiner Gegend wegen Diebstahlver- dachtes und Falschmeldung verhaftet und dann dem Be- zirksgerichte eingeliefert.

(Verhaftung eines Pferdediebes.) Am 5. d. M. gegen Mitternacht wurde dem Besitzer Johann Ogrin in Strop, Gemeinde Domzale, aus dem unversperrten Stalle eine Stute entwendet. Am 8. d. M. wurde der Täter durch die Gendarmrie in St. Georgen am Lator in der Person des 32 Jahre alten Knechtersohnes Anton Blatnik noch im Besitze der gestohlenen Stute angetroffen, verhaftet und sodin dem Bezirksgerichte in Franz eingeliefert.

(Verhaftung.) In der Bahnhofsgasse wurde vor- gestern ein zugereister Bädergehilfe wegen zudringlichen Bettelns verhaftet und dann dem Bezirksgerichte einge- liefert.

(Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 10ten bis 12. d. M.: zwei schwarzleberne Geldtäschchen mit 2 K 80 h und 3 K 32 h, eine große seidene Schärpe (weiß mit blauen Rändern) und eine silberne Damenuhr ohne Kette.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 10ten bis 12. d. M.: ein schwarzlebernes Geldtäschchen mit 1 K 80 h.

(Die Kurliste des Bades Krapina-Töplitz) weist in der Zeit vom 22. April bis einschließlich 7. Mai 114 Personen aus.

Original Edison-Kinetophon, der sprechende Film, die neueste Erfindung Edisons in diesem Jahrhundert, kommt von Samstag den 16. bis Donnerstag den 21. d. im Kino „Ideal“ zur Vorführung. Zwei Programme, jedes nur drei Tage. Das P. T. Publikum wird auf- merksam gemacht, sich die Plätze frühzeitig zu reservieren, da das Interesse sehr groß ist und am Spieltage die ge- wünschten Plätze vielleicht nicht mehr zu haben wären. Eine Verlängerung der Spielzeit ist gänzlich ausgeschlos- sen. — Freitag den 15. d. Spezialabend mit glänzendem Nordisk-Programm. 2106

Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Festausführung der Philharmonischen Gesell- schaft.) Über die Solisten, die der Verein zur Mitwir- kung gewann und die am Oratorium „Die Jahreszeiten“ mitwirkten, wird uns mitgeteilt: Frau Professorin Irma Wiederwald- Hüttinger, Oratorien- und Kon- zertfängerin aus Graz, verfügt über einen hellen, vor- züglich geschulten Sopran und ist eine der seltenen Ver- treterinnen des Koloraturgesanges. Sie ist gleich geschäft als Gesangsmeisterin wie Oratorienfängerin. Ihr be- sonderes Gebiet sind klassische Werke und das „Hann- chen“ zählt zu ihren Glanzpartien. Herr Erwin König ist eine ganz neue Erscheinung im Konzertsaale. Er ver- fügt über einen schmiegsamen, gut geschulten Tenor, ist ein vorzüglichlicher Sänger und intelligenter Musiker, der auch als Komponist erfolgreich vor die Öffentlichkeit trat. Die Partie des Lukas hat an ihm einen trefflichen Ver- treter. Herr Dr. Norbert Moro besitzt einen kräftigen, wohlgeschulten Baß von Wohlklang. Ihm kommt hervor- ragende musikalische Intelligenz zustatten. Ein Schüler der rühmlichst bekannten Gesangsschule Kraemer- Widl in Graz, genießt er in Mailand bei einem her- vorragenden Gesangsmeister seine letzte Ausbildung bis zur Vollendung. Die herrliche Gesangspartie des Simon hat der Künstler bereits zu wiederholtenmalen mit gro- ßem Erfolge gesungen. Sie wird ihm auch in Laibach Gelegenheit zur Entfaltung seiner Sangeskunst geben. Das Orchester zählt gegen 60 Mitwirkende, der Chor be- steht aus ungefähr 130 Sängern und Sängerinnen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 13. Mai. Über das Befinden Seiner Maje- stät des Kaisers wird offiziell mitgeteilt, daß die Nacht gut war, daß die katarrhalischen Erscheinungen gegen gestern etwas geringer sind und daß das Allgemein- befinden unverändert gut ist.

Wien, 13. Mai. Offiziell wird mitgeteilt, daß in den katarrhalischen Erscheinungen bei Seiner Majestät keine bemerkenswerte Änderung zu verzeichnen sei; das übrige Befinden Seiner Majestät sei nach wie vor zufrieden- stellend.

Franz Kossuth.

Budapest, 13. Mai. Über den Zustand Franz Kos- suths wurde folgendes Bulletin ausgegeben: An dem unteren Teile des linken Lungenflügels haben sich die Verfallssymptome gesteigert; die Beschwerden der Gallen- blase haben zugenommen. Der Kräftezustand des Patien- ten ist infolge der mangelhaften Nahrungsaufnahme im Abnehmen begriffen; das Bewußtsein ist gestört.

Eine Paris-Reise des Kaisers Nikolaus.

Paris, 13. Mai. Dem „Journal“ zufolge hat eine hiesige hochstehende russische Persönlichkeit im Laufe eines Gespräches angedeutet, Kaiser Nikolaus werde viel- leicht im Oktober nach Paris kommen, um den Besuch zu erwidern, den Präsident Poincaré im Laufe des Sommers abstatten soll.

Die Union und Mexiko.

Washington, 13. Mai. Wie Konteradmiral Badger meldet, hat das Bombardement von Tampico gestern abends noch andauert.

Der Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Japan.

Tokio, 13. Mai. Der Geheime Rat hat den Schieds- gerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Japan bestätigt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vor- zügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue un- übertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei H. Moll, k. u. l. Hoflieferant, Wien I., Tuch- lauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5212 b)

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 12. Mai. Graf Chorinsky, k. u. l. Major d. R. u. Kämmerer, j. Diener, Wessely. — Gräfinnen R. u. K. Margheri, Gutsbesitzerinnen, Schloß Wöbdl. — Banorin Wittenbach, Guts- besitzerin, Franz. — Auffarth, Gutsbesitzerin, Ponigl. — Nus- ley, Gutsbesitzer, Oberlaibach. — Palus, Kofozky, k. u. l. Ober- leutnant, Görz. — Stukart, k. k. Hofrat; Schwighofer, Zan- riag, Brandeis, Klein, Riste.; Janitsch, Langer, Wessely, Jan- heim, Reichsfeld, Kubolser, Bergmann, Weber, Rde., Wien. — Keltzcha, Men, Rde., Graz. — Samed, Rde., Brünn. — Feltrinelli, Privat, j. Chauffeur, Mailand. — Rohrmann, Di- rektor, Standen. — Dr. Felzbacher, Advokat, Marburg. — Maurer, Ingenieur, Klagenfurt. — Münz, Ingenieur, Abba- zia. — Bohje, Rde., Teplich-Schönan. — Meier, Rde., Ham- burg. — Stern, Rde., Ungvar. — Möller, Wunt, Rde., Trieste.

Lottoziehung am 13. Mai 1914

Graz: 67 68 90 35 71

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Witterung des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Rows for 13. and 14.5.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 6.0°, Normale 13.8°. Regen gestern vormittags.

Wien, 13. Mai. Wettervorhersage für den 14. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolfig, etwas kühl, lebhaft Nordwestwinde. — Für Ungarn: Veränder- liches, kühles Wetter zu erwarten, an vielen Orten Niederschläge.

Im Schlafe geht die Zersetzung der in der Mund- höhle verbliebenen Speisereste in ungestörter Weise vor sich und bilden dieselben den Nährboden für unzählige Bakterien, gegen welche man am meisten den Mund als Eingangspforte für den menschlichen Körper schützen muß. Durch eine regelmäßige und sorgfältige Pflege des Mundes und der Zähne wendet man erwiesenermaßen die Gefahr der Ansteckung von Diphtheritis, Typhus, Tuberkulose, Cholera etc. ab. Zur Reinhaltung des Mundes und zur Pflege der Zähne können wir das seit 27 Jahren best- bekannte und von Ärzten und Zahnärzten vielfach erprobte Sarg's Kalodont (Zahn-Creme) und Mundwasser bestens empfehlen und ist es in Apotheken, Drogerien, Parfümerien sowie in allen anderen einschlägigen Geschäften erhältlich. 5175 c

Advertisement for Klandia Favaï featuring a cross icon and text: 'Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Tochter und Schwester, des Fräuleins Klandia Favaï welche gestern um 10 Uhr nachts, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in Gott entschlafen ist. Das Leichenbegängnis der teuren Verbliebenen findet morgen Donnerstag den 14. Mai l. J. um 4 Uhr nachmittags vom Siechenhause des Heil. Josef Ra- deckega cesta aus auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt. 2097 Laibach, am 13. Mai 1914. Die trauernden Hinterbliebenen.'

Kurse an der Wiener Börse vom 13. Mai 1914.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Bankaktien.', and 'Industrie-Aktien.' with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt.

2070

ad št. 1339/pr.

Razglas

ministrstva za notranje stvari z dne 22. aprila 1914, o določitvi prepovedanih pasov za zračna plovila.

Izpreminjuje točko 1, odst. a) do c), razglosa ministrstva za notranje stvari z dne 2. decembra 1913, drž. zak. št. 253, se proglašajo v smislu ministerijalne naredbe z dne 20. decembra 1912, drž. zak. št. 240, kraljestvo Galicija in Lodomerija z veliko vojvodino Krakovsko in vojvodina Bukovina za prepovedane pasove za zračna plovila.

Druga določila zgoraj navedenega razglosa ostanejo neizpremenjena.

Heinold s. r.

ad Z. 1339/pr.

Kundmachung

des Ministeriums des Innern vom 22. April 1914, betreffend die Feststellung der Verbotszonen für Luftfahrzeuge.

In Abänderung des Punktes 1, Alinea a) bis c), der Kundmachung des Ministeriums des Innern vom 2. Dezember 1913, R. G. Bl. Nr. 253, werden im Sinne der Ministerialverordnung vom 20. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 240, das Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau und das Herzogtum Bukowina als Verbotszonen für Luftfahrzeuge erklärt.

Die übrigen Bestimmungen der obzitierten Kundmachung bleiben unverändert.

Heinold m. p.

2094 3—1

S 7/14/1

Konkurs-Edikt.

Das k. k. Landesgericht Saibach hat die Eröffnung des Konkurses über den Nachlaß des am 22. Jänner 1914 verstorbenen Dr. Eugen Gallatia, Arzt in Saibach, bevolligt.

Der k. k. Landesgerichtsrat Rudolf Peršič wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Ivan Lovrenčič, Advokat in Saibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der auf den 26. Mai 1914

vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, anberaumten Tagung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerauschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre

Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis

25. Juni 1914

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der auf den

9. Juli 1914

vormittags 10 Uhr bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, anberaumten Liquidierungstagung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist versäumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglich Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigeraussschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagung wird zugleich als Vergleichstagung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der 'Saibacher Zeitung' erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Saibach oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfang der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

R. f. Landesgericht Saibach, Abteilung III., am 12. Mai 1914.

2057

E 703/14/6

Oklic.

a) Dražba:

Pri podpisnem sodišču v sobi št. 16 se bodo vsakokrat ob 11. uri dopoldne dražbenim potom prodala sledeča zemljišča:

1.) dne 26. maja 1914

hiša v Ljubljani, nadvojvode Friderika cesta št. 3, z gospodarskimi poslopiji, vrtom in njivo, vl. št. 11, kat. občine Karlovska predmestje, cenjeno na 22.608 K. Najmanjši ponudek 16.000 K;

2.) dne 5. junija 1914

hiša št. 35 v Zadobrovi s šupo in vrtom, vlož. št. 414 kat. obč. Dobrunje, cenjeno na 1012 K. Najmanjši ponudek 675 K;

3.) dne 8. junija 1914

hiša št. 9 v Češnici z zemljiščem, vlož. št. 89, 285 in 358, kat. obč. Sostro, cenjena na 2708 K 40 vin. Najmanjši ponudek 1899 K;

4.) dne 9. junija 1914

hiša št. 164 v Udmatu z vrtom, vlož. št. 350 kat. obč. Udmat, cenjena na 12.450 K. Najmanjši ponudek 6225 K;

5.) dne 6. junija 1914

hiša št. 8 v Zapotoku z zemljiščem, vlož. št. 13 kat. obč. Zapotok, cenjene na 11.304 K. Najmanjši ponudek 7536 K.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjenem sodnem oddelku med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodišču najpozneje pri dražbenem naroku pred začetkom dražbe, sicer bi se ne mogle več uveljavljati gledé nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, samo z nabikom pri sodišču tedaj, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj imenovanega sodišča, niti ne imenujejo temu sodišču v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

b) Detje pod skrbstvo:

Janeza Babnik, delavca in posestnika iz Dolnic št. 16, zaradi zapravljenosti, ter se postavil skrbnikom Mihael Aljaž, posestnik iz Dolnic št. 3.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. XI., dne 10. maja 1914.

2083

C 42/14/1

Oklic.

Zoper Franciško Pegan iz Senožeč, sedaj neznanega bivališča, je vložena pri tej sodnji tožba radi 200 gld.

Razprava je določena na

22. maja 1914

dopoldne ob 10. uri, v sobi št. 15.

Toženki v obrambo njenih pravic postavljeni skrbnik Anton Bradel v Senožečah jo bo zastopal tako dolgo, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah, dne 6. maja 1914.

2091

C II 86/14/1

Oklic.

Zoper nekje v Ameriki odsotnega Jakoba Maljevac, posestnika iz Kuteževa št. 60, se je podala po Janezu Hrenovec iz Zabič št. 49, sedaj v Ameriki, tožba zaradi 592 K 80 h s pp.

Narok za ustno sporno razpravo se je določil na dan

20. maja 1914

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 5.

V obrambo pravic toženca postavljen kurator g. Ivan Pavšič v Ilirski Bistrici ga bo zastopal, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Ilir. Bistrica, odd. II., dne 8. maja 1914.